

Zentralrat Deutscher Sinti und Roma

15. November 2011

Redaktionen Politik-Inland und Aktuelles

PRESSEMITTEILUNG

Rechtsextreme Gewalt stellt Sicherheit von Sinti und Roma in Deutschland in Frage – Neue Ermittlungen zum Brandanschlag in Leverkusen erforderlich – Zentralrat Deutscher Sinti und Roma fordert vom Bundesinnenminister die Einrichtung eines „Expertenkreises Antiziganismus“

Die rassistisch motivierten Morde in Deutschland an türkischen und griechischen Bürgern stellt eine Bedrohung für alle Minderheiten in Deutschland dar, die bei den Angehörigen unserer Minderheit Angst und Sorge auslösen. Die offenkundig von Rechtsradikalen verübten Morde und deren rassistische Motivation richten sich gegen alle Gruppen, die von den Neo-Nazis als nicht zu Deutschland gehörig diffamiert werden. In einem Schreiben an den Türkischen und den Griechischen Botschafter und die Türkische und die Griechische Gemeinde in Deutschland bekundete Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrates, den Angehörigen der Opfer sein Beileid.

Der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma wandte sich heute mit einem Schreiben an Innenminister Dr. Hans-Peter Friedrich und fordert die Bundesregierung auf, einen „Expertenkreis Antiziganismus“ einzuberufen, der analog zum „Expertenkreis Antisemitismus“ den bestehenden Rassismus gegenüber Sinti und Roma in Deutschland kontinuierlich zu untersuchen und Empfehlungen für Programme zur Bekämpfung von Rassismus und Antiziganismus zu entwickeln. Dabei sollte ausdrücklich die rassistische Dimension der Vorurteile gegen Juden, Migranten wie gegenüber Sinti und Roma einbezogen werden.

Romani Rose forderte den Bundesinnenminister auf, bei der Aufklärung dieser rassistischen Mordserie umfassend zu ermitteln und den Mordanschlag in Leverkusen gezielt einzubeziehen. Nach dem Brandanschlag auf ein von Roma bewohntes Haus am 25. Juli dieses Jahres, bei dem der Tod von ganzen Familien in Kauf genommen worden war, hat der Zentralrat auf die potentielle Verbindung zu Rechtsradikalen hingewiesen. Aus heutiger Sicht entspricht das Vorgehen der Täter in Leverkusen dem Muster der Anschläge, insbesondere daß die Täter Videoaufnahmen des Anschlags aufgenommen hatten.

Ebenso wie bei den Morden an den türkischen Bürgern wurden bei dem Anschlag in Leverkusen die Opfer und die Angehörigen der Minderheit selbst verdächtigt, die Anschläge verursacht zu haben. Bei dem Mord an der Polizistin Michèle Kiesewetter waren Sinti und Roma pauschal und in haltloser Weise von Polizei und Justiz als potentielle Täter („aus dem Sinti-Roma-Milieu“) öffentlich stigmatisiert worden.

Herbert Heuss

herbert.heuss@sintiundroma.de